

## Predigt zum Trinitatisfest (12.06.2022) in Nürnberg

### Römer 11, 32-26

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

**32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.**

**33 O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

**34 Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)**

**35 Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?« (Hiob 41,3)**

**36 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, lehre uns deine verborgene Wahrheit. Hilf uns, deine Weisheit zu erkennen und zu staunen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

wir feiern heute den Tag der Heiligen Dreifaltigkeit, das Trinitatisfest. Vielleicht mag da der eine oder andere fragen: Schon wieder ein Fest - letzte Woche haben wir doch Pfingsten, den Geburtstag der Kirche, gefeiert?

Man kann ja nicht jede Woche Geburtstag feiern!

Aber dieses Trinitatisfest ist ganz anders als die vielen Feste, die wir im ersten Teil des Kirchenjahres gefeiert haben, als da waren: Weihnachten, Epiphantias, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Denn bei jenen Festen allen steht eine Begebenheit aus dem Erdenleben unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Zentrum. Bei dem heutigen Fest aber feiern wir die Heilige Dreifaltigkeit und damit eine dogmatische Lehre. Und so ist dieses Fest auch ein relativ junges Fest – also aus dem Blickwinkel der Kirche – es wurde erst im 14. Jahrhundert von Papst Johannes XXII. in den offiziellen Festkalender aufgenommen. Und doch ist die Lehre von der Trinität damals nicht neu aufgekommen, sondern sie ist schon viel älter: In der frühen Kirche wurde es durchbuchstabiert, wie man das biblische Zeugnis vom Dreieinigen Gott am besten mit menschlichen Worten beschreiben kann. Ein Zeugnis von diesem Durchbuchstabieren in der frühen Kirche ist das Athanasianische Glaubensbekenntnis, was wir eben gemeinsam bekannt haben. Dabei wurde deutlich:

Die Lehre von der Heiligen Dreieinigkeit ist zu hoch für unseren Verstand. Sie kann mit menschlichem Denken nie vollends ergründet werden. Wir können sie nur staunend nachsprechen.

Auch in unserem heutigen Predigtwort lehrt uns der Apostel Paulus das Staunen: „**Oh!**“ Es ist ein heiliges, demütiges Staunen des Paulus, der über die unbegreifliche Weisheit des Herrn staunt: „**O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**“

Neben dem Staunen finden wir aber auch ein Erschrecken über die Wege Gottes. Von **unbegreiflichen Gerichten** und **unerforschlichen Wegen** ist da die Rede.

Davon, dass wir Gott nicht in die Karten schauen können, geschweige denn das Recht hätten, irgendetwas von ihm zu erwarten oder gar verlangen zu können.

Paulus ist erschüttert. Ausführlich hat er sich im Römerbrief mit dem Schicksal des Volkes Israel auseinandergesetzt. Er, der selber zur Hälfte ein gebürtiger Jude ist, begreift nicht, warum seine Stammesverwandten, die Juden, Jesus Christus ablehnen. Und zwar begreift er es deshalb nicht,

weil Gott dem Volk Israel doch das ewige Heil zugesagt hat. Wie kann das sein, dass Gott ihnen einerseits diese Verheißung gibt, und sie dann andererseits doch verstockt. Da hadert Paulus mit Gott. Diesen Weg versteht er nicht. Er versteht nicht, warum die Heiden sich in Scharen zu Christus bekennen, aber die Juden sich nicht bekehren lassen. Was hat Gott da vor?

Drei Kapitel lang setzt sich Paulus mit dieser Frage auseinander und kommt dann am Ende zu der unheimlichen Erkenntnis: „**Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme!**“ Er lässt also alle erst einmal solange gegen die Wand laufen, bis sie ihre absolute Unfähigkeit erkennen, sich aus eigenen Kräften Gott nähern zu können. Kein Mensch kann auch nur ein Fünkchen aus eigenem Antrieb zu seiner Bekehrung beitragen, sondern der Heilige Geist ist es, der sowohl Wollen und Vollbringen schenken muss. Nur der Heilige Geist kann schenken, dass jemand Christus als seinen Herrn erkennt.

Aber Gott hat den Menschen auch ein Gewissen und einen Willen gegeben, um verantwortlich zu leben. Und so macht Gott Menschen für ihre Schuld verantwortlich. Wenn einer gottlos lebt, dürfen wir nicht Gott dafür verantwortlich machen, sondern müssen den Grund in diesem Menschen selbst suchen.

Unserem menschlichen Verstand scheint das ein unvereinbarer Widerspruch. Das können wir nicht verstehen! Darüber können wir nur staunen – und damit staunen wir über Gottes unbegreifliche Weisheit. Wie auch Paulus nur staunend ausrief: „**Oh!**“

Auch die Lehre der Heiligen Dreifaltigkeit ist und bleibt ein Geheimnis. Es gibt nur einen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden. Doch dieser eine Gott offenbart sich in drei Personen: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wer dies nicht glaubt, der kennt nicht den Gott der Bibel, sondern sein Gott ist ein selbst erdachter Götze. Die drei Personen der Dreifaltigkeit stehen in einer innigen, liebevollen Beziehung zueinander. Der Vater sendet den Sohn, der Sohn gehorcht dem Vater, der Heilige Geist geht von Vater und Sohn aus. Und so sind die Werke des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes auf Erden – die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung – letztlich gemeinsame Werke des einen unzertrennlichen Gottes, eben des dreieinigen Herrn. Wieder können wir es mit menschlichem Verstand nicht begreifen, sondern nur staunend ausrufen: „**Oh!**“ Heutzutage höre ich immer wieder: „Beim Glauben muss ich ja meinen Verstand an der Garderobe abgeben. Aber das will ich nicht. Wenn ich etwas nicht erklären kann, kann ich es nicht glauben.“ Aber gibt es nicht auch in dieser irdischen Welt viele Dinge, die mit Logik letztlich nicht erklärt werden können: Die Emotionen eines Menschen – warum bricht der eine in Tränen aus, und der andere nimmt es ganz gelassen? Oder auch die Liebe zwischen Mann und Frau; die Versöhnung nach einem Streit. Wir können beschreiben, was da passiert und wie es zugeht. Aber letztendlich logisch erklären – das können wir nicht.

Unser Verstand muss da kapitulieren.

Gottes Weisheit, die er uns in der Bibel offenbart hat, ist immer unbegreiflich für den menschlichen Verstand.

Für manchen ist diese Erkenntnis so unbefriedigend, dass er sich von Gottes Wort abwendet. Aber er legt dabei bei Gott einen anderen Maßstab an als in der Welt – wo wie gesagt auch einige Dinge sind, die mit Logik nicht bis ins Letzte erklärt werden können.

Dabei braucht uns diese Erkenntnis, dass wir nicht alles verstehen können, überhaupt nicht zu beunruhigen.

Wir brauchen nur ein bisschen Demut, um das zu akzeptieren. Wir brauchen nur den menschlichen Verstand richtig einzuschätzen, dürfen ihn nicht überschätzen.

Man kann nicht alles hinterfragen, nicht allem mit „Warum?“ auf den Grund gehen. Das liegt daran, weil unser Verstand nur in überschaubaren Bereichen funktioniert. Unser Verstand denkt immer in einer Kette von Ursache und Wirkungen: Wenn A, dann B, wenn B, dann C... Wenn ... dann ..., so denken wir immer, denn so funktioniert unsere Logik. Wir kommen mit unseren Gedanken nicht aus solchen Wenn-dann-Ketten heraus.

Wir kommen mit unserem Denken nie zum Anfang, zum Ursprung. Wir können uns keine Ursache vorstellen, die nicht ihrerseits Folge einer anderen Ursache ist. Wir kommen mit unserem Denken

nicht heraus aus unserer Welt, aus unseren Vorstellungen, aus Raum und Zeit.

Wenn wir darüber nicht von Frühs bis Abends grübeln wollen, dann müssen wir an bestimmten Punkten einfach sagen: „So ist es eben. Hier denke ich nicht weiter. Und damit basta.“

Liebe Gemeinde, Gottes Weisheit bleibt für uns immer ein Stück weit unverständlich. Denn Gottes Weisheit kommt nicht aus der Welt, in der wir leben. Sie kommt aus Gottes ewigem Himmelreich. Da reichen unsere Gedanken nicht hin, da können wir nichts mit dem Verstand nachprüfen. Kein Mensch war je im Himmel dabei, wie Gott seine Wege und Entscheidungen beschließt. **„Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“**, zitiert Paulus aus dem Alten Testament.

Gott ist kein Glied in einer nachvollziehbaren Wenn-dann-Kette. Gott lässt sich nicht in das Schema von Ursache und Wirkung pressen. **„Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“**, fragt Paulus noch einmal mit dem Alten Testament. Gott ist vielmehr der Ursprung aller Dinge, die absolut erste Ursache, die deshalb nicht Wirkung von etwas anderem sein kann. Zugleich aber ist er Ende und Ziel aller Dinge, ohne dass noch etwas hintendran folgt. Und nichts, was dazwischen liegt, geschieht ohne seinen Willen. Logisch, dass seine Weisheit nicht logisch ist!

Unser Ursache-Wirkung-Denken ist an Raum und Zeit gebunden, aber Gott ist das nicht. In der Ewigkeit gibt es keine logische Abfolge von Ereignissen, weil es keine Zeit gibt, in der etwas aufeinander folgen könnte.

Da kann man nur staunen: **„Oh!“**

Und nichts anderes tun Theologen, wenn sie sich mit Gottes Wort beschäftigen. Jedenfalls sollten sie nichts anderes tun. Ihre Aufgabe ist es nicht, aus den vielen unbegreiflichen Aussagen der Bibel ein von vorn-bis hinten logisches System zu basteln, nein! Ihre Aufgabe ist es einfach, Gottes unbegreifliche Offenbarung nachzusprechen, nachzubuchstabieren.

Und das gilt nicht nur für Theologen, sondern das gilt für alle Christen: Wir wollen hören, was Gott uns sagt, wollen es glauben und darüber staunen. Wir wollen es kindlich annehmen und empfangen, was wir da gesagt bekommen, und nicht unseren kritischen Verstand walten lassen. So wichtig der in vielen Lebenslagen ist, hier ist er fehl am Platz.

Liebe Gemeinde, wir haben erkannt, dass Gottes Weisheit unbegreiflich ist. Was folgt daraus für uns? Drei Dinge folgen daraus.

1. Diese Erkenntnis stellt uns an den richtigen Platz als Geschöpfe Gottes. Sie macht uns demütig, und Demut allein ist die angemessene Haltung des Geschöpfes seinem Schöpfer gegenüber.
2. Diese Erkenntnis lehrt uns, dass wir es hier wirklich mit Gottes Offenbarung zu tun haben, nicht mit menschlichen Gedanken. Wenn sich Menschen die Bibel ausgedacht hätten, dann würden ihre Aussagen dem menschlichen Verstand wesentlich mehr entgegenkommen. Aber gerade die Spitzenaussage der Bibel, nämlich das Kreuz Christi, ist den Menschen eine Torheit. Gerade daran erkennen wir aber, dass es von Gott kommt, dass es seine Weisheit ist, seine unbegreifliche Weisheit.
3. Diese Erkenntnis bringt uns zum Loben. Das Staunen über Gottes Weisheit geht immer in den Lobpreis über.

Auch die Dogmen der kirchlichen Lehre sind letztlich nichts anderes als Lobpreis. Sie wollen nicht spitzfindig Gottes Wort in ein menschliches Denkschema pressen, sondern Gottes Offenbarung staunend nachsprechen.

So wird aus der Lehre der Lobpreis. Und daher wollen wir mit Paulus staunen: **„O welche Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!“** Und wir wollen mit Paulus loben: **„Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“** Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)